

Wocheninterview | 10. September 2019

«Wir haben keine heile Welt»

Nach vier Jahren demissioniert Hans Huggler als Kirchgemeinde- und Begräbnisbezirksratspräsident der Kirchgemeinde Brienz. Der 51-Jährige erzählt von der schwierigen Zeit beim Amtsantritt und vielen erfreulichen Momenten. Wer das Präsidium künftig übernimmt, ist noch unklar, die Suche erweist sich als schwierig.

von Zora Herren



Hans Huggler (51) wird sein Amt als Kirchgemeinde- und Begräbnisbezirksratspräsident der Kirchgemeinde Brienz per Ende Jahr ablegen.
Foto: Zora Herren

WOCHE
NTERVIEW

Sie haben als Kirchgemeinde- und Begräbnisbezirksratspräsident per Ende Jahr demissioniert, warum?

Hans Huggler: Diesen Schritt mache ich sehr ungern. Ich habe dieses Amt als Präsident vier Jahre ausgeübt, und ich habe das Gefühl, wir haben ein sehr gutes Klima mit den meisten Mitarbeitern und auch im Rat. Im Moment läuft dieser Betrieb gut, bis sehr gut, dann sollte man eigentlich nicht zurücktreten.

Und trotzdem machen Sie diesen Schritt.

Es wurde in diesen Jahren sehr viel Arbeit geleistet, nicht nur von mir, sondern von allen, und nun merke ich, dass ich eine Pause brauche, weil es mich viel Energie und Zeit gekostet hat. Ich habe daneben einen Beruf, der sehr anspruchsvoll ist und viel von mir verlangt. Ich habe mein Pensem in der Berufsschule reduziert, damit ich das Amt als Ratspräsident besser ausüben kann.

Was zusätzlich zum normalen Kirchgemeindebetrieb dazu kam, war der Umbau vom Pfarrhaus, der sehr viel Zeit und Energie brauchte, weil vieles nicht ganz rund gelaufen ist. Wenn ich etwas mache, will ich es richtig machen. Zudem ist es das Geld der Kirchgemeinde, und da fühle ich mich sehr verantwortlich, dass das gut eingesetzt wird und man hier keine Verluste erleidet. Beim Pfarrhaus Brienz sind wir aber in der

Endphase, und das wird meine Nachfolger nicht mehr so beschäftigen.



Das Pfarrhaus wird zurzeit umgebaut und kann bald besichtigt werden.

Foto: Beat Kohler

Sie haben das Pfarrhaus angesprochen, da hatten Sie keinen einfachen Start. Es liegen heisse Diskussionen im Dorf rund um die Bestimmung des Pfarrhauses, wie haben Sie diese Krisensituation angepackt?

Als ich damals in den Rat hineinkam, merkte ich, dass es zwei Lager gab. Ich wurde gefragt, bist du für die eine oder die andere Seite, und ich sagte weder noch, ich bin einfach für die sachlich beste Lösung.

(Anmerkung der Redaktion: Im November 2015 gab es eine Kirchgemeindeversammlung, bei der die Mitglieder abstimmten, ob das Pfarrhaus mit einem Vorkaufsrecht vom Kanton zurückgekauft und so in den Besitz der Kirchgemeinde gehen soll, oder ob es an eine Privatperson weiterverkauft werden soll, wie diese Zeitung berichtete.)

Dann war diese Versammlung, wie man es bei Gotthelf liest, mit vollem Saal. Ich sprang als Versammlungsleiter ein, was sich als schwierige Aufgabe herausstellte. Die Stimmung war sehr emotional und spannungsgeladen. Es war meine allererste Versammlung, die ich leitete, ich habe dort vieles gelernt. Wesentlich waren die Rechtsfragen. Im Zusammenhang mit dem Cupsystem bei den Abstimmungen gab es Kritik. Ich konnte das Verfahren aber anhand der Gemeindeverordnung korrekt durchführen. Da ging es wirklich hoch zu und her, aber wir haben es alle gut überstanden.



Die Kirche sei noch viel mehr, meint Hans Huggler: «Die Gemeinschaft ist ganz wichtig, dass man Anteil nimmt am Leben des anderen und einander hilft.

Fotos: Zora Herren



Ich finde es grundsätzlich nicht schlecht, wenn es emotional wird, denn dann kommen die Themen auf den Tisch, und man kann darüber diskutieren

Hans Huggler

Kirchgemeinde- und Begräbnisbezirksratspräsident
Kirchgemeinde Brienz

darüber diskutieren. Das ist viel besser, als wenn hintenrum schlecht geredet wird. Es war schon eine einmalige Versammlung, die es so vermutlich nie mehr geben wird.

Das brauchte starke Nerven?

Ich hatte damals in meinem Berufsalltag ein Kollegium geführt, das nicht einfach war, und da «ging auch oft die Post ab», diese Erfahrung hat mir sicher geholfen, an dieser Versammlung ruhig und sachlich zu bleiben. Ich finde es grundsätzlich nicht schlecht, wenn es emotional wird, denn dann kommen die Themen auf den Tisch, und man kann

Und was denken Sie rückblickend, hat man damals richtig entschieden?

Ja, ich denke schon. Ich glaube heute, dass diese Lösung letztendlich für alle Seiten die beste ist. Trotz aller Turbulenzen ist es gut herausgekommen, und im Dorf ist wieder Ruhe eingekehrt.

Dann übernahmen Sie, mit dem Überstehen dieser Versammlung, gleich das Präsidium?

Nachdem die beiden Präsidentinnen zurückgetreten waren, musste sich der Rat zuerst wieder finden. So wollte ich dieses Amt nicht übernehmen. Ich stellte mich als Vizepräsident zur Verfügung, und damit waren wir erst einmal beschlussfähig. Wenn man kein Präsidium und keinen Vizepräsidenten oder keine Vizepräsidentin hat, beantragt das Regierungsstatthalteramt im schlimmsten Fall beim Regierungsrat eine externe Verwaltung, das wollte ich natürlich nicht.



Es ist vergleichbar mit einem KMU, wir haben 15 Angestellte in unserer Kirchengemeinde

Hans Huggler

Kirchgemeinde- und Begräbnisbezirksratspräsident

Wie ging es dann weiter?

Wir konnten die schwierigen Sachen bei verschiedenen offenen Gesprächen klären und danach neu starten. Wir haben eine gute Art gefunden, wie wir wieder zusammenstehen und an einem Strick

ziehen konnten, sodass wir auch das machen konnten, was wir mussten, nämlich im Dienst der Kirchgemeinde schauen, dass es vorwärtsgeht. Es geht immer um die Frage, was braucht die Kirchgemeinde und was will die Kirchgemeinde, dafür sind wir da. Entscheidend war auch, dass sich Heidi Rohr meldete und als Vizepräsidentin zusagte. Sie hat mich sehr entlastet. Wir hatten ein paar schwierige Führungsaufgaben zu bewältigen, und da hat sie mich mit ihrer Führungserfahrung aus ihrer früheren beruflichen Tätigkeit sehr unterstützt. Der ganze Rat ist bei schwierigen Entscheiden immer voll hinter mir gestanden. Wenn ich jetzt von «wir» spreche, meine ich in erster Linie den Rat.



Nebst der Jugend und den Familien seien vermehrt auch die Beerdigungen ein Thema der Kirchgemeinde.

**Sie konnten also nicht verschaffen. Sind Führungsaufgaben das Zentralste
beziehungsweise wie wichtig ist der Glaube für ein solches Amt?**

Der Glaube ist nicht das Wichtigste. Es ist sicher wichtig, dass man ein Interesse an der Kirche hat, aber es wird nicht gezählt, wie oft du als Präsident oder Ratsmitglied in der Kirche warst. Der Gottesdienstbesuch ist ein kleiner Teil, die Kirche ist viel mehr! Die Gemeinschaft ist ganz wichtig, dass man Anteil nimmt am Leben des anderen und einander hilft, und das findet vor allem auch ausserhalb des Gottesdienstes in den Räumen der Kirchen statt.

Welche Voraussetzungen erfordert demnach das Amt als Präsident?

Die Führungserfahrung ist sehr wichtig. Es ist vergleichbar mit einem KMU, wir haben 15 Angestellte in unserer Kirchgemeinde. Der grosse Nachteil beziehungsweise die grosse Herausforderung ist, dass wir nicht im Betrieb mitarbeiten. Wir sehen weitgehend nicht, wie gearbeitet wird. Natürlich erkundigen wir uns, suchen den Kontakt und bekommen auch Rückmeldungen von Mitarbeitern oder von Gemeindemitgliedern. Aufgrund dessen müssen wir dann führen, und das ist wirklich anspruchsvoll. Da sollte man schon etwas Erfahrung mitbringen, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Anrecht darauf, Wertschätzung zu erfahren, in heiklen Situationen gut unterstützt zu werden und in einem angenehmen Klima arbeiten zu können. Die Kirche ist irgendwo ein Betrieb wie jeder andere auch. Wir haben keine «heile» Welt: Auch wir haben schwierige, herausfordernde Situationen, aber natürlich auch Zeiten, wo es hervorragend läuft. Von der Kultur her meint man vielleicht, weil wir «Kirche sind», müssen alle lieb miteinander sein, oder man dürfe einander nicht direkt sagen, wenn

etwas nicht gut ist. Diesbezüglich mussten wir die Mitarbeiter stärken, damit sie auch mitteilen, wenn etwas nicht gut läuft.

■ ■ **Die Zukunft der Kirche liegt bei den Jungen**

Hans Huggler

Kirchgemeinde- und Begräbnisbezirksratspräsident
Kirchgemeinde Brienz

gefunden haben. Wir wollten eine Pfarrperson, die uns wirklich überzeugt, wo wir davon ausgehen können, dass es gut kommt. Das brauchte Ausdauer. Wir arbeiteten während dieser Zeit mit Stellvertretern, und die beiden Pfarrer Gauch und Tontsch haben dort sehr viel zusätzlich geleistet, damit die Aufgaben des Pfarramts bewältigt werden konnten.

Wir konnten einen neuen Organisten anstellen. Er ist einerseits ein exzenter Musiker, aber auch als Mensch eine ganz feine Person, die in der Kirchgemeinde teilnimmt und sich für die Leute interessiert. Er interessiert sich bei Abdankungen immer, um wen es geht, damit er den Angehörigen mit seiner Musik die schwierigen Momente etwas erleichtern kann. Er kennt die regelmässigen Gottesdienstbesucher mit Namen und begrüsst sie, ich könnte mir keinen besseren Organisten vorstellen. Bei den Sigristen und Friedhofsgärtnern haben wir auch zwei frische Leute angestellt, die sich voll motiviert für die Kirchgemeinde und den Begräbnisbezirk einsetzen.

Wie geht es weiter mit der Kirchgemeinde Brienz?

Wir schauen immer wieder, in welche Richtung sich die Kirchgemeinde kurz- und langfristig entwickeln soll. Da helfen nebst dem Rat auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die vielen Freiwilligen mit. Wir setzen dabei unter anderem Schwerpunkte bei der Jugend und den Familien. Unser Vikar Daniel Lippuner hat ein Projekt realisiert. Daraus sind Familiengottesdienste und Anlässe für Jugendliche entstanden. Das wollen wir weiterführen, denn die Zukunft der Kirche liegt bei den Jungen. Es gibt noch viel zu tun, aber das ist auch das Schöne, wenn man bei der Kirche mitarbeitet. Wir haben viele Gestaltungsmöglichkeiten. Es soll uns allen in unseren fünf Dörfern gut gehen. Wir haben doch auch einige Menschen, die es sehr schwer haben und/oder die einsam sind. Da haben wir als Kirche den Anspruch zu helfen und beizustehen. Es ist von allen drei Pfarrern eine Stärke, den Menschen zuzuhören, Anteil zu nehmen und ihnen weiterzuhelfen. Das sollte man als Kirchgemeindemitglied nutzen und einfordern.

■ ■ **Menschen sterben und fehlen dann einfach, niemand weiss etwas**

Hans Huggler

Kirchgemeinde- und Begräbnisbezirksratspräsident
Kirchgemeinde Brienz

ist im Normalfall eine sehr schwierige Situation, wenn nicht eine Überforderung für die Angehörigen. Wenn am Grab keine Pfarrperson oder jemand mit entsprechender Erfahrung die Leitung übernimmt, werden die Trauernden in ihrer Hilflosigkeit sich selbst überlassen. In solchen Situationen kann der Pfarrer eine grosse Hilfe sein. Er gibt einen Rahmen für die Abdankung, und er fängt auch schwierige Situationen auf.

Gab es noch andere Herausforderungen in diesen vier Jahren?

Beim Personal hatten wir einige Wechsel, und teilweise haben wir sehr lange gesucht. Die Stelle des Pfarrers haben wir dreimal ausgeschrieben, bis wir Christian Weber

Das beschäftigt uns und die drei Angestellten, die auf dem Friedhof arbeiten, aber auch die Menschen in unseren Dörfern. Man kann bei einer Abdankung nochmals zusammenkommen und Abschied nehmen. Manchmal wird vergessen, dass wir in Dörfern leben, wo man einander kennt. Es ist uns nicht egal, wenn jemand stirbt. Für die Angehörigen kann die Anteilnahme der Dorfbevölkerung Trost spenden. Das Thema Tod werden wir aufgreifen. Im kommenden Jahr werden wir voraussichtlich einen Friedhoftag organisieren, wo man sehen kann, wie alles auf dem Friedhof funktioniert, was es für Möglichkeiten gibt. Dabei soll man sich mit den Fragen rund um den Tod auseinandersetzen können.



Der Umbau des Pfarrhauses läuft, Hans Huggler freut sich, wie schön es wird.



Die Küche im Ausbau.



Während im oberen Stock noch gearbeitet wird, ist die untere Wohnung bereits schon von Pfarrer Christian Weber bewohnt.

Jetzt haben Sie von vielen Aufgaben und Herausforderungen gesprochen, gab es auch erfreuliche Momente?

Ja, es gibt ganz viele erfreuliche Sachen. Bei den Neuanstellungen haben wir meist Glück gehabt. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind motiviert und setzen sich engagiert ein. Wir haben oft den Eindruck, dass die Kirchgemeinde und der Begräbnisbezirk «ihres» sind, es ist also eine grosse Loyalität spürbar, was nicht selbstverständlich ist. Wir bekommen viele positive Rückmeldungen von Gemeindemitgliedern in allen Bereichen, sei es bei den Sigristinnen und Sigristen in allen drei Kirchen, sei es auf dem Friedhof, bei der kirchlichen Unterweisung oder in der Verwaltung. Gleicher können wir aus der Freiwilligenarbeit berichten.

Ein grosses Glück haben wir mit unseren drei Pfarrpersonen, die ganz nahe an den Leuten sind. Man sieht sie im Dorf und kommt mit ihnen ins Gespräch, das ist sehr erfreulich. Wir haben auch einen Rat, der gut funktioniert, wo sich alle kreativ eingeben, um die Kirchgemeinde weiterzubringen. Verschiedene Anlässe sind sehr erfolgreich, dabei denke ich beispielsweise an die Kinderferientage, den Circus Bajazzo oder auch die Anlässe zu Themen wie der Reformation die letzten Jahre. Die Zusammenarbeit mit den anderen Kirchgemeinden in Brienz, die sich in der Ökumene und Allianz engagieren, ist sehr gut. Und nebst den Schwierigkeiten rund um das Pfarrhaus: Die Wohnungen werden sehr schön. Die untere Wohnung ist bereits fertig, und Pfarrer Weber wohnt seit Anfang August darin. Es gibt also ganz viele positive Seiten.

Wie gestaltet sich nun die Suche nach einer Nachfolge?

Sehr schwierig. Wir haben bereits einige Personen angefragt. Diese haben uns alle abgesagt. Wir überlegen uns nun weiter, wer infrage kommen könnte und wie wir jemanden finden. Sehr geeignet wären Leute, die frisch pensioniert sind oder kurz davor, die noch die Energie haben, etwas Sinnvolles zu machen, und Lebenserfahrung und Führungserfahrung mitbringen.

Und wie findet man diese Leute?

Sehr wahrscheinlich werden wir wiederum einen Anlass machen mit Hans Tontsch, mit unserem Pfarrer, der kocht. Dazu laden wir wieder verschiedene Jubilare ein. Wir haben das im letzten Jahr schon gemacht, und das war ein richtig schöner Abend. Wir haben

sehr gut gegessen, konnten interessante Gespräche führen, die Gemeinschaft pflegen und schlussendlich haben wir zwei neue Ratsmitglieder gewonnen. Vielleicht ergibt sich dieses Mal auch wieder etwas. Wir werden an diesem Abend wieder über die Aufgaben des Rats und des Präsidiums informieren und versuchen, jemanden zu finden. Je mehr Leute mithelfen bei der Suche, umso schneller finden wir jemanden. Wir werden ausserdem weiterhin Leute direkt ansprechen, die wir uns vorstellen können.



Sehr geeignet wären Personen, die frisch pensioniert sind oder kurz davor, die noch die Energie haben, etwas Sinnvolles zu machen, und Lebenserfahrung und Führungserfahrung mitbringen

Hans Hugger

Kirchgemeinde- und Begräbnisbezirksratspräsident
Kirchgemeinde Brienz

Wenn keine Nachfolge gefunden werden kann bis Ende Jahr, was passiert dann?

Die Vizepräsidentin Heidi Rohr ist bereit, in diesem Fall das Amt vorübergehend zu übernehmen. Darüber bin ich sehr froh und hoffe aber gleichzeitig, dass wir möglichst schnell einen Präsidenten oder eine Präsidentin finden. Es wäre für die Kirchgemeinde und den Begräbnisbezirk wirklich schlecht, wenn wir mangels Präsidium eine externe Verwaltung

einsetzen müssten. Diese kann zwar garantieren, dass der Betrieb weiterläuft, die Kirchgemeinde braucht aber auch Ideen und Impulse für die herausfordernden Aufgaben der Zukunft. Ich hoffe natürlich, dass wir nicht an diesen Punkt kommen. Die Kirche ist sehr interessant, sehr abwechslungsreich, sehr sinnvoll, und wenn man dieses Amt übernimmt, ist es ja nicht für immer. Man kann das einmal vier Jahre machen und dann auch wieder weitergeben.



Alphornspielen, Windsurfen und mehr Zeit zu Hause zu verbringen, darauf freut sich der abtretende Präsident.

Wie werden Sie Ihre Zukunft ohne Präsidium gestalten?

Ich habe viele Ideen. Wichtig ist mir in erster Linie, dass ich mehr zu Hause sein und mehr Zeit mit meiner Frau Marianne verbringen kann. Wir spielen zusammen Alphorn. Vieles kam wegen dem Bauprojekt zu kurz, im Garten reichte es nur für das Minimum, und meiner Lieblingsbeschäftigung, dem Windsurfen, möchte ich auch wieder mehr nachgehen können. Ich werde im Moment kein anderes Amt annehmen. Auch in der Kirche werde ich mich jetzt nicht weiter engagieren, weil ich es wichtig finde, dass der

«alte» Präsident sich nicht einmischt und der neue Präsident oder die neue Präsidentin freie Hand hat.

Der Rückschritt fällt mir schwer, aber ich muss mir auch zugestehen, dass ich mich vier Jahre voll eingesetzt habe und so einiges geleistet habe. Ich finde es wichtig, dass man sich in einem Dorf zumindest während einer gewisse Zeit engagiert, sei das in der politischen Gemeinde, in einem Verein oder eben in der Kirche. Es spielt keine Rolle wo, aber unsere Dörfer können nur funktionieren, wenn freiwillige Arbeit geleistet wird.

Zur Person

Hans Hugglers Heimatort ist Brienzwiler, geboren und aufgewachsen ist er in Davos. Einen Teil seines Lebens verbrachte er im Wallis und in Thun, seit 26 Jahren lebt Huggler in Brienz. Hans Huggler arbeitet als Lehrer in der Berufsfachschule in Thun. Er hat zwei erwachsene Söhne. In der Freizeit spielt er gemeinsam mit seiner Frau Alphorn, ist angetan vom Windsurfen und fährt gerne Fahrrad.

Termine

- Sonntag, 15. September, um 10.00 Uhr in der reformierten Kirche Brienz: Amtseinführung von Pfarrer Christian Weber.
- Samstag, 9. November, wird das Pfarrhaus eingeweiht. Am Morgen gibt es einen Anlass für die Handwerker, und am Nachmittag sind die Türen für die Öffentlichkeit geöffnet. Die neue Wohnung im oberen Stock kann besichtigt werden.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 176234 10.9.2019 – 07.04 Uhr Autor/in: **Zora Herren**

Anzeige

Aktion

© 2001 – 2021 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907